

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
liebe bewegte Menschen von nah und fern,
liebe ausländische Gäste,
Liebe Bäuerinnen und Bauern!

Wie wir heute Morgen schon gehört haben liegt im Agrarsektor einiges im Argen! Wie können wir es erreichen, dass mehr Klima und Artenschutz nicht automatisch zu einer Existenzbedrohung für Landbewirtschaftler führen? Meiner Meinung nach ist dies ausschließlich über einen Umbau der Subventionen hin zu bekommen. Weg vom Gießkannenprinzip hin zu gemeinwohlorientierter Förderpolitik. Wir benötigen dringend einen Wandel hin zu mehr Honorierungen für kleinstrukturierte Landschaften und deren Elemente, hier in Baden Württemberg und in Deutschland. Und wir benötigen mehr Wertschätzung für Kleinbäuerliche Betriebe auf der ganzen Welt mit fairen Handelspartnerschaften!

Frau Ministerin Klöckner, Herr Minister Hauk, ich fordere Sie hiermit dazu auf alle zulässigen Agrarsubventionen von der ersten in die zweite Säule umzuschichten. Wir brauchen keine 6%, wir fordern 15% der Gelder aus Brüssel, um die längst versäumte Agrarwende tierfreundlich, menschenfreundlich und klimaschonend anzugehen. Es ist nicht in unserem Sinne, dass allein die Größe eines Betriebs über dessen wirtschaftlichen Erfolg bestimmt! Die AbL hat ein Punktesystem zur Steuerung vorgelegt, nun ist es an den Entscheidungsträgern dies auch in der neuen Förderperiode umzusetzen! Wir fordern faire Preise für eine faire Landwirtschaft im Sinne einer Landwirtschaft! Wie kann es sein, dass ein Kalb 10 Euro kostet, und Discounter in der Vorweihnachtswoche Kalbfleisch für unter vier Euro das Kilo medial bewerben? Davon kann niemand Leben! Wer solche Preise zulässt schafft keine am Tierwohl orientierten politischen Rahmenbedingungen!

Wir fordern eine Verschärfung des Grundstückverkehrsgesetzes. Schwenk Zement kauft sich im Ländle ein wie Aldi in Ostdeutschland! Es ist höchste Zeit für eine gemeinwohlorientierte Bodenpolitik!

Ich sage: Kühe brauchen Weide, Sauen brauchen Schwänze und Bauern und Hofgründer brauchen gesicherten Zugang zu Land!

Wir fordern eine Reduktion der Nährstofffrachten, ein Belohnungssystem zu einem steten Umbau hin zu Kreislaufwirtschaft, idealerweise im regionalen Maßstab. Dies können wir am einfachsten mit einer flächengebundenen Tierhaltung erreichen.

Wir fordern eine Weidetierprämie, da dies nachweislich die artgerechteste Haltung für viele unserer heimischen Nutztiere ist. Mit einem höheren Anteil an extensivem Grünland können wir mehr Humus aufbauen und dadurch Insekten sowie anderen stark bedrohten Arten ihren ursprünglichen Lebensraum zurückgeben. Vor allem im europaweit bedeutsamen

Streuobstbau können wir dies durch angepasste und unbürokratische Hilfestellungen für Kleinbauern und Nebenerwerbsbetriebe erreichen.

Wir benötigen dringend eine Honorierung von vielfältigen Fruchtfolgen und Leguminosen Anbau, damit unsere Agrarlandschaft eine Kulturlandschaft bleiben kann. Ein brachliegender Boden ohne Winterbegrünung ist schutzlos der Auswehung und Erosion ausgesetzt. Wo soll denn neuer Boden herkommen?

Ich fordere eine ökologische Bilanzfähigkeit für diejenigen Bauern, die einen Mehrwert für die Gesellschaft bereitstellen und das auch noch voller Überzeugung jeden Tag leben, auch am Sonntag und dann, wenn der Rest des Landes im Urlaub ist!

Es ist klar: In den nächsten Jahren, ganz konkret in der neuen Förderperiode der gemeinsamen Agrarpolitik muss sich einiges ändern und viel bewegen. Auch die Proteste von „Land schafft Verbindung“ zeigen, dass es großen Handlungsbedarf gibt und Veränderungen notwendig sind, mit denen die Höfe alleine überfordert sind. Ein „Weiter so“ in der Agrarpolitik und ein Wegducken vor den großen Herausforderungen, vor denen die Landwirtschaft steht, können sich weder Bäuerinnen und Bauern noch die Gesellschaft leisten. Heute zeigen wir wofür wir stehen und wie eine zukunftsweisende und gesellschaftlich akzeptierte Agrarpolitik umgesetzt werden kann.

Lasst uns ein Zeichen setzen gegen die weitere Abhängigkeit der Bauern wie sie derzeit bei der Digitalisierung der Landwirtschaft oder bei den neuen Gentechniken durch die Hintertür durchgesetzt werden.

Ist denn der Profit von wenigen Großunternehmen oder Aktionären unser gesamtgesellschaftlicher Konsens? Ich sage Nein!

Und wenn ihr auch gegen diese schlechte Entwicklungen seid dann haut auf eure Töpfe, lasst eure Pfeifen Trillen, macht mal etwas Lärm für die Agrarwende!

(Power to the Bauer! Power to the Bauer!)

Überleitung: Das nächste Thema liegt auch mir am Herzen, wie eben schon formuliert.

Biodiversität ist derzeit in aller Munde, es regt sich langsam etwas, und das ist auch gut so!

Worüber wir noch mehr sprechen müssen ist der Umgang mit unserem Boden. Boden ist ein endliches Gut und wenn wir ihn nicht endlich besser behandeln haben wir sehr bald nichts mehr davon. Experten sprechen von rund 50 Ernten die uns noch bleiben, wenn wir weiterhin so Ackerbau betreiben wie wir es derzeit tun. Auswehung von nacktem Boden, Ausspülung bei Starkregenereignissen, Bodenverdichtungen durch zu schwere Maschinen sind nur Beispiele für die Ursachen. Würden wir es schaffen im Boden mehr Humus aufzubauen, könnten wir mehr Wasser speichern und stabilere Bodensysteme herstellen. Was das Ganze auch noch mit Biodiversität zu tun hat, erklärt uns jetzt Franziska.